

Was tun mit den abgeräumten Gemüsebeetli?

Den Garten einwintern heisst auch den Boden für den Winter vorbereiten. Ein abgeernteter, offener Boden ist der Witterung ausgesetzt. Ohne den Schutz einer Kraut- oder Mulchschicht wird der Boden oberflächlich verschlämmt. Die stabile Krümelstruktur fällt auseinander. Als Folge verstopfen die Hohlräume, der Gasaustausch ist erschwert, der Boden ist erosionsgefährdet.

Offener Boden bietet Licht und Platz für Unkräuter, auch im Winter. Die meist einjährigen Wildkräuter wachsen auch bei sehr tiefen Temperaturen, knapp über Null Grad. Der Vogelmiere zum Beispiel scheint es in unseren milden Winter sichtlich wohl, sie wachsen und bilden auch in den Wintermonaten Blüten- und Samenanlagen.

Solange der Boden warm ist, sind auch seine Bewohner, die Bodenlebewesen aktiv. Diese setzen laufend Nährstoffe frei. Fehlen nun nach dem Ernten im Herbst die Pflanzen, welche über ihre Wurzeln Nährstoffe aufnehmen, gehen viele der gelösten Nährstoffe mit den Niederschlägen im Bodenwasser verloren.

Der beste Winterschutz unserer Böden bietet daher eine Krautschicht, sie erfüllt alle Kriterien von Witterungsschutz und verhindert das ausgewaschen von Nährstoffen. Nur wollen wir die Krautschicht steuern und nicht den Unkräutern den Platz lassen. Gründüngung heisst hier die Lösung.

So lange es die Jahreszeit erlaubt, säen wir Gründüngungen. Nicht alle Arten eignen sich im Hausgarten für die späte Saat in den Monaten September bis Anfangs November. Und nicht alle in den Samenkatalogen beschriebenen Arten eignen sich für den Hausgarten. Vor allem Gräser sind schwierig im Frühling: dann ist das Entfernen der Pflanzen kraft- und zeitaufwändig.

Hier eine kleine Auswahl:

Phacelia: Einsaat nur bis anfangs Oktober sinnvoll. Die Pflanzen sollten im Herbst eine gute Anfangsentwicklung machen. Sind die Pflanzen noch sehr klein, überwintern sie auch bei sehr tiefen Temperaturen. Hohe Pflanzenbestände hingegen erfrieren bei starken Frösten. Weil bei einer sehr späten Saat (Mitte September bis Anfang Oktober) der Bestand über den Winter vorerst noch lückig bleibt, darf etwas mehr gesät werden (3 Gramm / m²). Bei einer früheren Saat reichen 1-2 Gramm / m², so können die Pflanzen sich gut entwickeln und haben später einen besseren Stand. Das Gute bei Phacelia: sie gehören der Familie der Wasserblattgewächse an und ist somit mit keiner Gemüseart verwandt. Für die Fruchtfolge heisst das: auf jedem Beet darf ein Mal pro Jahr Phacelia gesät werden.

		
Ende Oktober: drei Wochen nach der Saat	Dichter Stand, noch nicht blühend	Blühende Phacelia, diese ertragen keinen Frost

Winterwicke: Einsaat ist bis Anfangs November möglich, die Samen keimen auch bei bereits abgekühltem Boden. Die Anfangsentwicklung ist relativ langsam, daher empfiehlt es sich, nach dem Säen den Boden fein zu mulchen. Im frühen Frühling wächst die Winterwicke dann schnell und deckt den Boden regelmässig ab. Als Leguminose, kann die Pflanze den Stickstoff mit Hilfe von Knöllchenbakterien sammeln. Die Folgekulturen haben daher bereits einen Teil ihres Stickstoffbedarfes gedeckt. Winterwicken durchwurzeln den Boden sehr dicht und hinterlassen eine sehr schöne Bodenstruktur.

Eine Einschränkung gibt es: Winterwicken sollten nicht vor Bohnen, Erbsen oder Kefen gesät werden. Diese Gemüse gehören nämlich in die gleiche Familie und brauchen einen Unterbruch im Anbau.

			
Ende Oktober: Vier Wochen nach der Saat	Pflanzen im März	Die Knöllchenbakterien an den Wurzeln sind gut sichtbar	Vor dem Bereitstellen der Beetli im Frühling: die Winterwicke wird geschnitten, Schnittgut nach Möglichkeit in den Boden einarbeiten